



Grusswort



*Pfarrer
Martin Stingelin
Kirchenrats-
präsident*

*Liebe Leserin, lieber Leser
Liebe Schwestern und Brüder*

*Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien.
(Jes 35,1)*

So lautet das Bibelwort für den Monat Dezember. Was für ein Bild. Wüste und Einöde, ein lebendiger Ort! Steppe nicht struppiges Gras, sondern ein Meer von Farben! Ein Hoffnungsbild, welches Kraft und Freude schenken kann. Die Zukunft, so Gottes Zusage durch den Propheten Jesaja, nicht Wüste und Einöde, sondern Leben in Fülle. Gegen alle Resignation hält das Bild die Hoffnung wach. Es wird ein erfülltes Leben geben - und manchmal erfahren wir solch blühende Wüsten bereits heute.

Welche Bilder prägen uns, Sie und mich? Die Advents- und Weihnachtszeit ist voll von Hoffnungsbildern. Gott wird in diesem kleinen Kind Mensch. Er geht mit uns, auch durch die Wüsten des Lebens.

Ich wünsche Ihnen eine hoffnungsvolle, frohe Advents- und Weihnachtszeit.

Feiern Sie mit uns die Ankunft des Friedenslichts!



Am 3. Advent (14.12.) wird das «Friedenslicht» aus Betlehem zum ersten Mal auch in Basel offiziell empfangen. An der Feier um 16.30 Uhr vor dem Münster wirken Münsterpfarrer Lukas Kundert, die Baselbieter Nationalrätin Maya Graf und der Gospelchor am Münster mit. Bis Weihnachten brennt das Licht im Münster und in vielen Gemeinden der Region Basel.

Inhalt

Aus der Synode

- Herbstsynode vom 12. November 2014 2
- Die ordentlichen Synodetagen 2015 3
- Aussprachesynode vom 18. September auf dem Leuenberg 3

Aus dem Kirchenrat

- Mitwirkung bei Vernehmlassungen 4
- Soforthilfe für bedrohte Christen und andere Minderheiten im Nordirak 4
- Beauftragungsgottesdienst für drei Sozialdiakone 4

Personalia

- Neue Mitarbeitende der ERK BL 5
- Dienstjubiläen 5
- Todesfälle 6
- Wahlen 6
- Rücktritte 6

Wissenswertes, Infos

- Jahresplanung 2015 7
- Präsidientreffen 2015 7
- Fachstellentagung 2015 - Save the date 7
- Logo für das Reformationsjubiläum 7
- Infos aus der Finanzabteilung 8
- Musterkontenplan 8
- Wichtige Vorsorge- und Pensionsversicherungsdaten 2015 8
- Unfall- und Krankheitsmeldungen 8
- Lohnauszahlungen 2015 8
- Mietzins und Heizkostenpauschale 2015 8
- Entschädigungsansätze 2015 8
- Voranschläge 2015 der Kirchgemeinden 8
- Kantonale Kollekten 8
- Jahresarbeitszeit/ arbeitsfreie Tage 2015 8
- Prüfung der kirchlichen Register 8
- Blanko-Abstimmungstermine 2015 8

Wissenswertes, Infos

- Statistik der kirchlichen Amtshandlungen 2014 9
- Freie Wochen im Jugendferienhaus Chesa Romedi in Madulain 9
- Adventskalender 2014 9

Veranstaltungen

- Wach ins neue Jahr - Timeout für Männer 9
- KonfCup 2015 10
- Schreiben und Texten für Kirchgemeindepublikationen 10
- muba 6.-15. Februar 2015 11
- Polenreise, 13. - 25. Juni 2015 11

Rückblicke

- Freiwilligentreffen 1. Oktober 2014 12
- Kaderkurs - Gemeinsame Leitung 12
- Podiumsdiskussion der Ökumenischen Medienkommission Baselland 12
- Ein Selfie wie Moses 13

Fachstellen, Spezialpfarrämter

- Aktuelles aus der Beratungsstelle PEF 13
- Artikel/Inserat anlässlich des 45-jährigen Bestehens der PEF 13
- Reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität 13

nachgefragt...

- Interview mit Marion Klee und Regine Kokontis 14/15

Zum Schluss

- Jahreslosung 2015 16
- Impressum 16
- Kirchensekretariat: Öffnungszeiten 16
- Erscheinungsdaten refblaktuell 2015 16

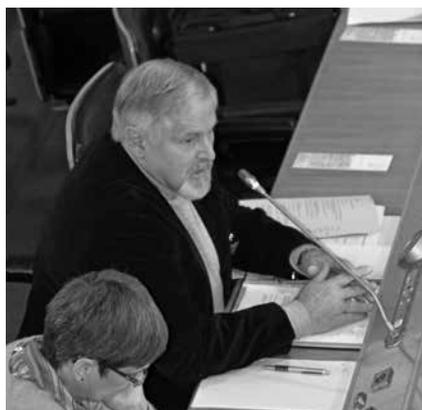
Herbstsynode vom 12. November 2014

Im Mittelpunkt der diesjährigen Herbstsynode standen vor allem Finanzgeschäfte. Besonders zu diskutieren gaben die Vorlagen «Planung der finanziellen Beiträge ab 2016» und «Schaffung einer Stabsstelle für Kirchen- und Gemeindeentwicklung». Der Voranschlag 2015 (Budget) wurde einstimmig gutgeheissen. Zudem beschloss die Synode die Wiederbewilligung von neun Fachstellen und Spezialpfarrämtern bis 31.12.2018. Sie behandelte ein Grundlagenpapier zur Diakonie und Anträge zum Geschäftsreglement der Synode.

Nach einem stimmungsvollen Gottesdienst in der Stadtkirche Liestal, der von Pfarrer Daniel Baumgartner aus Pratteln-Augst gestaltet wurde, eröffnete Synodepräsidentin Sandra Bätcher die Herbstsynode. Diese behandelte vor allem Vorlagen zu wichtigen Finanzgeschäften. Der Finanzhaushalt der Reformierten Kirche Baselland wird die nächsten Jahre durch die grossen Beträge zur Ausfinanzierung der Pensionskassen-Deckungslücke geprägt sein. Jährlich müssen bis 2024 dafür rund CHF 1,5 Mio. aufgebracht werden, inkl. Zinsen für die Darlehensschuld aus dem Pool des Kantons. Ohne diese grosse Last wäre der Finanzhaushalt der ERK BL positiv. Dennoch fällt die Summe der Fehlbeiträge der Finanzplanung 2016-2020 mit CHF 1,4 Mio. geringer aus, als noch im letzten Finanzplan 2015-2019 ausgewiesen (CHF 2,3 Mio).

Tagungsort Leuenberg

Vor allem die geplante Reduktion der Beiträge ab 2016 für den Tagungsort Leuenberg gab am Morgen Anlass zu einer langen und zum Teil emotionalen Debatte. Auch wenn das Herz am Leuenberg hängt, so waren sich Kirchenrat und Synodale dahingehend einig, dass



Robert Ziegler, Präsident des Leuenberg-Vereins



Herbstsynode im Landratssaal in Liestal, sogar Tele Basel war dabei.

der Tagungsort in Zukunft wohl nicht mehr in dieser Form weitergeführt werden kann, auch weil Tagungszentren nicht mehr so gefragt sind wie früher. Viele andere Kantonalkirchen mussten ihre Tagungszentren in den letzten Jahren aufgeben oder zumindest umstrukturieren. Robert Ziegler, Synodaler und Präsident des Leuenberg-Vereins, bat die Synode um ein Zeichen der grundsätzlichen Bereitschaft, dem Leuenberg bei einer möglichen Anschlusslösung Hand zu bieten. Am Ende der Debatte beschloss die Synode, den Antrag des Kirchenrats um einen zusätzlichen Antrag, wie folgt, zu ergänzen: «Sollte es sich zeigen, dass sich bei einer Anschlusslösung für den Leuenberg eine finanzielle Beteiligung der ERK BL über das Ende von 2015 hinaus als nötig und sinnvoll erweist, stellt der Kirchenrat der Synode einen entsprechenden Antrag zu Lasten des Budgets 2016.» Der Kirchenrat begrüsst diese Ergänzung seines Antrags, hatte er doch diese Stossrichtung schon in seinen Erläuterungen zur Vorlage vorgesehen.

Wertvolle Arbeit für die Zukunft der Kirche

Am Nachmittag ging die Debatte intensiv weiter. Der Kirchenrat beantragte der Synode die Schaffung einer Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung. Fredi Vogelsanger, Mitglied der GPK, unterstützte den Antrag des Kirchenrats mit den Worten: «Diese Stelle ist eine Chance für neue Perspektiven, sie soll Motor und Antrieb sein.» Auch der zuständige Kirchenrat Stephan Ackermann ist von der zu schaffenden Stelle überzeugt: «Sie wird wertvolle Arbeit für

die Zukunft der Kirche leisten.» Einige Synodale fragten sich, ob jetzt der richtige Zeitpunkt sei, um eine neue Stabsstelle zu schaffen. Sie hätten gerne noch gewartet, bis das Ergebnis der laufenden Visitation Ende 2015 vorliegt. Ein Grossteil der Synodalen begrüsst jedoch die Schaffung einer Stabsstelle und folgte dem Antrag des Kirchenrats. Die Stabsstelle ist auf fünf Jahre befristet.

Zudem wurden neun kantonalkirchliche Fachstellen und Spezialpfarrämter von der Synode mit grossem Mehr bis Ende 2018 wiederbewilligt. Die Fachstellen und Spezialpfarrämter leisteten mit ihrer Arbeit einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft, befand die Synode.

Voranschlag 2015 (Budget)

Rund 95% der Ausgaben der ERK BL sind für Personal- und Sachaufwand der kantonalen Verwaltung, der Spezialpfarrämter und der Fachstellen sowie durch die rechtlichen Grundlagen, durch Verträge, Vereinbarungen oder durch Zusagen und Zugehörigkeiten vorgegeben. Die Voranschläge sind deshalb hauptsächlich das Ergebnis dieser Verbindlichkeiten und Verpflichtungen.

Die Voranschläge der Rechnungen 1 (Verwaltungsrechnung), 2 (Kantonsbeitrag) und 3 (Kirchensteuer juristischer Personen) weisen für 2015 Defizite aus, die mit TCHF 263 aber weniger hoch budgetiert werden mussten, als für das laufende Jahr 2014 mit total TCHF 725. Hauptgrund sind weniger zu subventionierende Gemeindepfarrstellen sowie weniger beantragte Baubeiträge in der Rechnung 3 (Steuern der juristischen Personen).

Aussprachesynode vom 18. September auf dem Leuenberg

Grundlagen für die Diakonie in der ERK BL

Diakonie ist eingebunden in das kirchliche Leben und ein unverzichtbares Handlungsfeld im Gesamtauftrag der ERK BL. Bereits anlässlich der Frühjahrssynode 2012 hat die Synode beschlossen, das diakonische Handeln in der Kirchenordnung zu verankern. Eine Arbeitsgruppe hat nun einheitliche Grundlagen für die Diakonie erarbeitet. Diese sollen dazu beitragen, das Diakonieverständnis in der Landeskirche zu fördern.

Geschäftsreglement der Synode

Am Ende des Tages behandelten die Synodalen noch Anträge betreffend die Geschäftsordnung der Synode. Vor allem der Antrag von Lukas Baumann (Rothenfluh) und Peter Gröflin (Gelterkinden-Rickenbach-Tecknau) zur Einführung von Synodalengruppen führte noch einmal zu einer längeren Debatte. Die Antragsteller vertraten die Meinung, es sei ein Gewinn, wenn Amtsträgerinnen und Amtsträger freiwillig mehr Zeit ins Amt investieren wollen, um in Interessengruppen mit Gleichgesinnten Themen vorzubereiten. Das Thema sei zu wichtig und müsse noch intensiver diskutiert werden, bevor man darüber entschlossen könne, argumentierte die GPK und weitere Synodale. Der Antrag wurde am Ende mehrheitlich abgelehnt.

Diverse Geschäfte und Berichte rundeten die Herbstsynode ab. Diese schloss mit der Verabschiedung von drei Synodalen, die auf Ende Jahr aus der Synode zurücktreten werden, Pia Dreier (Diegten-Eptingen), Hans Häfelfinger (Diegten-Eptingen) und Theo Haug (Frenkendorf-Füllinsdorf).

Am Donnerstagnachmittag, 18. September 2014 hat auf dem Leuenberg die Aussprachesynode zum Thema «Die Kirche von Morgen wird klein und liebevoll sein» stattgefunden. Mit einem kurzen Warm-up wurden die Teilnehmer an die Thesen des Theologen Klaus Douglass, der eine lebendige Kultur der Liebe und den Aufbau einer Kleingruppenstruktur in den Kirchgemeinden fordert, herangeführt.



Warm-up zur Aussprachesynode

Im Anschluss hielt Daniel Hell, Zürcher Professor für Psychiatrie, ein Referat zum Thema Vertrauen und Gruppen. Für Vertrauen brauche es Zeit und Geduld, aber in komplexen Gesellschaften braucht es Vertrauen. Vertrauen sei zudem immer auf die Zukunft ausgerichtet und beinhalte ein Risiko. Die Kirche könne aber bei der Vertrauensbildung viel beitragen, war Daniel Hell überzeugt. Die christliche Botschaft ist eine Vertrauensbotschaft und erzählt von unbedingtem Vertrauen, dem Glauben. Viele Geschichten in der



© Reformierte Presse: Daniel Hell, Zürcher Professor für Psychiatrie

Bibel handeln von Menschen, die (an sich) scheitern, aber dennoch vertrauen. Für Vertrauensbildung braucht es auch Rituale und Entschleunigung. Zudem sei religiöse Bildung etwas Wesentliches und ein grosser Wert für unsere Gesellschaft.

Erwin und Christine Müller-Wahl aus der Kirchgemeinde Bubendorf-Ramlinsburg berichteten über ihre langjährigen Erfahrungen in Hauskreisen. In einem letzten Teil hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, bei einem World Café acht Fragen zu diskutieren und sich mit ihren eigenen Erfahrungen einzubringen.

Vor dem abschliessenden Abendessen luden Hanspeter Mohler, Synodaler aus Liestal-Seltisberg, und seine Frau Dorothea Mohler anlässlich ihres goldenen Hochzeitstags zu einem Apéro.

Wir danken und gratulieren noch einmal ganz herzlich!



Hanspeter und Dorothea Mohler stossen nach der Aussprachesynode auf ihren Hochzeitstag an.

Die ordentlichen Synodentagungen 2015

Frühlingssynode 2015

Donnerstag, 11. Juni 2015
(ganztägig) in Sissach

Aussprachesynode 2015

Donnerstag, 17. September 2015
(nachmittags)

Herbstsynode 2015

Mittwoch, 25. November 2015
(ganztägig) in Liestal

Aus dem Kirchenrat

Mitwirkung bei Vernehmlassungen

Die Kirchen werden vom Kanton regelmässig eingeladen, sich bei Vernehmlassungen zu vorgesehenen Gesetzesänderungen zu äussern. Wenn immer möglich, leistet der Kirchenrat solchen Einladungen gerne Folge, da er es wichtig findet, dass kirchliche Perspektiven in die Gesetzgebung einfließen.

Im September hat er sich zum neuen **Gesetz zur Kulturförderung** eingebracht und dabei gebeten, zu prüfen, ob im Zielparagraphen des neuen Gesetzes ein Hinweis auf die kirchliche Kulturförderung angebracht werden könnte. Dies, weil die Kirche von jeher Teil der Kultur ist und wichtige Beiträge an Erhaltung und Pflege des kulturellen Erbes und die Förderung des kulturellen Schaffens leistet.

Gemeinsam mit dem Landeskirchenrat der römisch-katholischen Kirche hat sich der Kirchenrat im Oktober zur Totalrevision des **Energiegesetzes** vernehmen

lassen. Das neue Energiegesetz würde die Kirchgemeinden und Pfarreien im Kanton vor grosse Schwierigkeiten stellen, da im vorliegenden Entwurf ein Verbot von Elektroheizungen vorgesehen ist. Bestehende Elektroheizungen müssten innerhalb von 15 Jahren ersetzt werden; Ausnahmen könnten nur in Einzelfällen vom Regierungsrat genehmigt werden.

Viele, insbesondere historische Kirchen im Kanton werden mit elektrischen Heizungen, oft Bankheizungen beheizt. Dies ist aus verschiedenen Gründen auch sinnvoll (nicht Heizung des gesamten Raumvolumens; kurzfristige Heizleistung, wann und wo Wärme gebraucht wird; schnelle Reaktion; keine Eingriffe in die Bausubstanz u.a.m.).

Die Kirchenräte bitten deshalb darum, im neuen Gesetz einen Passus aufzunehmen, nach dem Elektroheizungen in Kirchen weiterhin zulässig sind.

Soforthilfe für bedrohte Christen und andere Minderheiten im Nordirak

Der Kirchenrat hat an seiner Sitzung vom 27. Oktober beschlossen, als Zeichen der Solidarität 15'000 Franken an das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) zur Unterstützung der bedrohten Christen und anderen Minderheiten im Nordirak zu spenden.

Mit seiner finanziellen Unterstützung hilft HEKS, derzeit rund 13'000 Kriegsflüchtlinge in der nordirakischen Provinz Sulaymaniyah mit dem Allernötigsten zu versorgen.

Beauftragungsgottesdienst für drei Sozialdiakone

Der Beauftragungsgottesdienst am 28. September in der Reformierten Kirche Allschwil stand ganz unter dem Motto «begabt – beschenkt – beauftragt» und leitet sich vom Predigttext im 1. Korinther 12, 4-11 ab. So sagte Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin in seiner Predigt: «**Ein jeder hat eine Gabe oder ein Talent.**» Diese Gabe sei aber nicht einfach ein Besitz und man solle sich ihrer auch nicht rühmen. Denn jede Gabe sei ein Geschenk Gottes. Und somit sei jede und jeder beauftragt, diese Gabe auch der ganzen Gemeinschaft zu Gute kommen zu lassen.

Im Anschluss wurden die folgenden Personen nach Erlangen der doppelten Qualifikation durch den Kirchenrat zum Dienst als Sozialdiakonin bzw. Sozialdiakon beauftragt:

Barbara Strassmann
Fachstelle für Jugendarbeit

Martin Madörin
Fachstelle für Jugendarbeit

Markus Schütz
Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch



(v.l.n.r.): Pfarrer Werner Marti, Allschwil-Schönenbuch; Präsidentin des Diakoniekonvents Juliana Dietze; die Beauftragten: Martin Madörin, Barbara Strassmann, Markus Schütz; Kirchenrätin Cornelia Hof und Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin

Der Kirchenrat dankt den Beauftragten für ihr Engagement in der Baselbieter Kirche und wünscht ihnen in ihrer Tätigkeit weiterhin alles Gute, Befriedigung und Gottes Segen.

Personalia

Neu im Sekretariat der weltweiten Kirche

Toya Schweizer

Am 1. August 2014 hat Toya Schweizer ihre Stelle im Sekretariat der weltweiten Kirche als Nachfolgerin von Kristina Hofstetter angetreten.



Toya Schweizer ist 1990 geboren. Nach ihrem Maturabschluss hat sie nach einem Architekturpraktikum ein Semester Architektur studiert. Seit 2009 studiert sie an der Universität Basel Kunstgeschichte und Religionswissenschaften. Nebenbei hat sie in diversen Gastronomiebetrieben gearbeitet und war wissenschaftliche Projekt-Mitarbeiterin bei InfoRel Basel.

Toya Schweizer hat eine bald 2jährige Tochter und wohnt in Basel.

Dienstjubiläen

Pfrn. Clara Moser

*Kirchgemeinde Pratteln-Augst
30 Jahre am 1. Juni 2014*



Neu im Kirchensekretariat

Regula Miesch

Ab 1. Januar 2015 ist Regula Miesch neue Mitarbeiterin im Kirchensekretariat. Sie ist die Nachfolgerin von Doris Schären, die per Ende Jahr in Pension geht.



Regula Miesch ist 1977 geboren. An der Universität Genf hat sie ein Studium in Übersetzung und Terminologie absolviert. Nach Sprachaufenthalten in England und Frankreich hat sie als Terminologin und Übersetzerin gearbeitet, zuletzt in Kfar Saba, Israel.

Regula Miesch wohnt in Lauwil, sie ist verheiratet und hat ein Kind.

Pfr. Mark Hoskyn

*Kirchgemeinde Birsfelden
30 Jahre am 15. Dezember 2014*



Neu auf der Fachstelle für Jugendarbeit

Katja Maier

Auszubildende auf der Fachstelle

Am 1. Oktober 2014 hat Katja Maier ihre Stelle angetreten und wird ihre studienbegleitende Ausbildung zur Sozialarbeiterin bis zum Sommer 2016 auf der Faju absolvieren.



Katja Maier ist 22 Jahre alt und wohnt in Frenkendorf. Sie studiert an der Fachhochschule Nordwestschweiz soziale Arbeit und arbeitet zu 20% als Jugendarbeiterin in der Kirchgemeinde Frenkendorf-Füllinsdorf.

In ihrer Freizeit engagiert sie sich ehrenamtlich als Abteilungsleiterin im Cevi Frenkendorf.

Der Kirchenrat dankt den Jubilierenden herzlich für ihr langjähriges grosses Engagement im Dienste der Baselbieter Kirche. Er wünscht den beiden in ihrer Tätigkeit weiterhin alles Gute, Befriedigung und Gottes Segen.

Leider ist das Dienstjubiläum von Pfrn. Clara Moser in der September-Ausgabe untergegangen. Wir bitten herzlich um Entschuldigung für dieses Missgeschick!

Der Kirchenrat heisst die neuen Mitarbeiterinnen herzlich willkommen und wünscht ihnen für ihre neue Aufgabe alles Gute, Befriedigung und Gottes Segen.

Todesfälle

Pfarrer Hans Peter Bertschi

Am 9. September ist Hans Peter Bertschi in seinem 83. Lebensjahr gestorben.

Hans Peter Bertschi hat in Reutlingen, Strassbourg und Dayton (Ohio) Theologie studiert. Von 1961 - 1967 war er Pfarrer in Zürich. Danach war er fast 30 Jahre als Spitalseelsorger tätig; von 1969 - 1988 am Spital Uster und danach bis zu seiner Pensionierung 1997 am Kantonsspital Bruderholz und Hospiz im Park. Hans Peter Bertschi war mit Leib und Seele Spitalseelsorger und begegnete allen Menschen mit einer grossen Offenheit.

Nach seiner Pensionierung lebte er zuerst in Binningen, bevor er vor über zehn Jahren nach Dornach übersiedelte. Er war vielseitig engagiert und die ökumenische Zusammenarbeit lag ihm zeitlebens am Herzen.

Dankbar für alles, was Hans Peter Bertschi für seine Mitmenschen getan hat, erinnern sich seine Kolleginnen und Kollegen gerne an seine offene und herzliche Persönlichkeit.

Pfarrer Jean-Jaques Beglinger-Andreae

Am 30. September ist Jean-Jaques Beglinger-Andreae im 90. Lebensjahr in Oltingen gestorben.

Jean-Jaques Beglinger hat in Basel und Montpellier Theologie studiert. Sein Lernvikariat absolvierte er in Thalwil/ZH. Von 1951 - 1954 war er Vikar in Basel St. Markus und in Münchenstein, bevor er von 1954 - 1960 als Pfarrer in Bilten/GL tätig war. 1960 kehrte er ins Baselbiet zurück und war bis zu seiner Pensionierung 1990 Pfarrer in der Kirchgemeinde Wintersingen-Nusshof. Von 1965 bis 1984 war er zudem Mitglied der Baselbieter Synode.

Nach seiner Pensionierung lebte Jean-Jacques Beglinger mit seiner Frau Isabelle in Oltingen und übernahm ab und zu noch Stellvertretungen. Seine grosse Leidenschaft war zeitlebens die Musik. Es spielte Geige und Cello. Er war traditionsverbunden, gesellig und ein humorvoller Erzähler.

Seine Kolleginnen und Kollegen erinnern sich gerne an ihn als einen interessierten Gesprächspartner und geschätzten Kollegen.

Auch der Kirchenrat erinnert sich dankbar an das Wirken von Pfarrer Hans Peter Bertschi und Pfarrer Jean-Jaques Beglinger in der Baselbieter Kirche.

Den Angehörigen wünscht er in der Zeit des Abschieds und darüber hinaus Kraft, Zuversicht und Gottes Segen.

Wahlen in die Synode

laufende Amtsperiode bis
31. Dezember 2016

Kirchgemeinde Bubendorf- Ramllinsburg *Pfr. Daniel Meichtry*

Der Kirchenrat gratuliert Pfr. Daniel Meichtry herzlich zur Wahl und dankt ihm für seine Bereitschaft, in der Synode mitzuarbeiten!

Rücktritte

...aus der Synode

Hans Häfelfinger **Kirchgemeinde Diegten-Eptingen**

Theobald Haug **Kirchgemeinde Frenkendorf- Füllinsdorf**

Der Kirchenrat dankt den beiden langjährigen Synodalen herzlich für ihr engagiertes Wirken für die Baselbieter Kirche. Für ihren weiteren Weg wünscht er ihnen alles Gute und Gottes Segen.

Jahresplanung 2015 Kirchenrat und Synode

Freitag - Samstag	09.-10.01.	Kirchenratsretraite
Montag	12.01.	Kirchenrat 01-15
Montag	26.01.	Kirchenrat 02-15
Montag	09.02.	Kirchenrat 03-15
Montag	09.03.	Kirchenrat 04-15
Montag	23.03.	Kirchenrat 05-15
Dienstag	24.03.	Info-Abend Kirchenpflegepräsidien
Montag	20.04.	Kirchenrat 06-15
Montag	04.05.	Kirchenrat 07-15
Samstag	09.05.	Fachstellentreffen
Montag	18.05.	Kirchenrat 08-15
Montag	01.06.	Kirchenrat 09-15, mit ERK BS
Donnerstag	11.06.	Frühlingssynode Sissach
Freitag	19.06.	Kirchenratsausflug
Montag	22.06.	Kirchenrat 10-15
Dienstag	30.06.	Budgettermin 2016
Montag	10.08.	Kirchenrat 11-15
Montag	24.08.	Kirchenrat 12-15
Montag	31.08.	Kirchenrat 13-15
Montag	14.09.	Kirchenrat 14-15
Donnerstag	17.09.	Aussprachesynode
Montag	28.09.	Kirchenrat 15-15
Montag	26.10.	Kirchenrat 16-15
Samstag	31.10.	Arbeitstag des Kirchenrats
Montag	09.11.	Kirchenrat 17-15, mit RKLK BL
Montag	23.11.	Kirchenrat 18-15
Mittwoch	25.11.	Herbstsynode Liestal
Montag	07.12.	Kirchenrat 19-15
Montag	14.12.	Kirchenrat 20-15

Präsidententreffen

Der jährliche Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen dem Kirchenrat und den Präsidien der Kirchenpflegen, Amtspflegen und begleitenden Kommissionen findet am Dienstag, 24. März 2015 um 19 Uhr im Martinshof in Liestal statt. Jede Kirchgemeinde, Amtspflege oder begleitende Kommission ist eingeladen, eine Zweierdelegation zu entsenden. Bitte melden Sie Themenvorschläge von Ihrer Seite bis Ende Februar beim Kirchensekretariat an.

Herzlichen Dank!

Fachstellentagung 2015 – Save the date

Gerne weisen wir bereits jetzt darauf hin, dass die etwa alle anderthalb Jahre stattfindende Fachstellentagung für Samstag, 9. Mai 2015 von ca. 9 bis 14 Uhr geplant ist.

Vorbereitet wird die Tagung in Zusammenarbeit mit Pfrn. Birgit Schmidhalter von der Gefängnisseelsorge. Die Mitarbeitenden von Fachstellen und Spezialpfarrämtern sind gebeten, sich dieses Datum zu reservieren.

Eine detaillierte Einladung mit näheren Angaben folgt.

Logo für das Reformationsjubiläum

Im Jahr 2017 ist es 500 Jahre her, seit Martin Luther seine 95 Thesen in Wittenberg angeschlagen hat. Obwohl die Reformation in der Schweiz erst einige Jahre später Einzug hielt, in der Region Basel 1529 durch den Reformator Oekolampad, feiern die Schweizer Reformierten ab 2017 das Reformationsjubiläum.

Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) ist überzeugt, dass das Jubiläum Stärkung und Feier des Glaubens an Jesus Christus ist. Das Jubiläum sei die Gelegenheit, zu zeigen, wie lebendig der reformierte Glaube ist.

Der SEK möchte das Jubiläum modern, vielfältig und farbig kommunizieren und stellt dem Ereignis von nationaler Tragweite ein bewusst einfaches, verständliches Logo zur Seite: Ein prägnantes «R». Das R verdichtet die unterschiedlichen Aspekte der Reformation zu einem lebendigen Zeichen und ist vielseitig einsetzbar. In den letzten Monaten entstanden denn auch kantonale Versionen des R. In der Baselbieter Version grüsst Johannes Oekolampad auf rotem Grund.



**BASELSTADT
500 JAHRE
REFORMATION**

Informationen zum Reformationsjubiläum unter: www.ref-500.ch

Auch für das Baselbiet sollen verschiedene Veranstaltungen rund um das Reformationsjubiläum geplant werden. Dazu hat der Kirchenrat eine Kommission eingesetzt. Es wirken mit:

Pfrn. Judith Borter
Pfr. Dr. h.c. Markus Christ
Kirchenratspräsident Pfr. Martin Stingelin
Remigius Suter
Pfrn. Tabitha Walther

Wissenswertes, Infos

Aus der Finanzabteilung

Musterkontenplan

Neu steht Ihnen ein **Musterkontoplan**, gemäss Synodevorlage 109a Kontoplan, auf unserer **Internetseite** zur Verfügung: www.refbl.ch > Downloads (Diverses).

Wichtige Vorsorge- und Pensionsversicherungsdaten 2015

I Säule	AHV/IV	Minimale Altersrente pro Monat	CHF	1'175
		Maximale Altersrente pro Monat	CHF	2'350
II Säule	BVG	Mindestjahreslohn	CHF	21'150
III Säule	Freiwillig	Maxim. Abzüge 100% Pensum	CHF	6'768
		Ohne Zugehörigkeit II Säule	CHF	33'840

Unfall- und Krankheitsmeldungen

Bei Unfall oder Krankheit melden Sie sich bitte **rasch möglichst bei der Finanzabteilung**, (Tel. 061 926 81 79) und senden zudem die **ORIGINALE** der Arztzeugnisse.

Zivilstands- und Namensänderungen (Kopie Familienbüchlein beilegen) sowie **Adressänderung** sind **zeitnah per Post oder via Email** an die Finanzabteilung heidi.haenggi@refbl.ch zu melden.

Lohnauszahlungen 2015

Die Lohnauszahlung erfolgt im Jahr 2015 im Allgemeinen auf den **25. eines Monats**, sofern dieser nicht auf einen Samstag, Sonntag und / oder Feiertag fällt.

Mietzins und Heizkostenpauschale 2015

Aufgrund des Dekrets über die Stiftung Kirchengut (§ 11) und der PBO (§ 7 Abs. 4) legt der Kirchenrat jeweils Ende Jahr den Mietzins und die Nebenkosten für die Pfarrpersonen fest.

Am 28. November 2014 hat der Kirchenrat beschlossen, dass Mietzins und Nebenkostenpauschale auf dem Niveau von 2014 belassen werden. Die Ansätze liegen somit auch für das Jahr 2015 weiterhin bei Fr. 1'757.20 für die Miete und Fr. 190.35 für die Heizkosten.

Entschädigungsansätze 2015

Ansätze für Gottesdienststellvertretungen, Amtswochen etc. sowie Entschädigungsansätze für Organisten werden Sie wiederum per 01.01.2015 auf unserer Homepage [refbl.ch](http://www.refbl.ch) > Downloads (Stellvertretungen) finden.

Voranschläge 2015 der Kirchgemeinden

Wir bitten die Finanzverantwortlichen der Kirchenpflege die Voranschläge 2015 bis spätestens zum **15. Januar 2015** gemäss **Merkblatt der AWK** unserer Finanzabteilung einzureichen. Die **Merkblätter** mit den Richtlinien finden Sie auf unserer **Homepage** www.refbl.ch > Downloads (Diverses)

Kantonale Kollekten

Wir bitten wiederum alle Kassiererinnen und Kassierer, die Einnahmen aus den kantonalen Kollekten **so schnell wie möglich** an die ERK BL (IBAN CH58 0900 0000 4001 21677) zu **überweisen**, damit diese innert 30 Tagen an die jeweiligen Begünstigten weitergeleitet werden können.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:

Heidi Hänggi-Marugg
Finanzverwalterin ERK BL
Tel. 061 926 81 79 oder
E-Mail: heidi.haenggi@refbl.ch

Jahresarbeitszeit / arbeitsfreie Tage 2015

Im Jahr 2015 wird im Kanton Baselland nach Abzug der gesetzlichen arbeitsfreien Tage 2'108.4 Stunden gearbeitet (Basis 42h/Woche). Für Pfarrpersonen beträgt die maximale Jahresarbeitszeit auf einer Basis von 50h/Woche 2'510 Stunden.

Die arbeitsfreien Tage gemäss Vorgaben des Kantons finden Sie auf unserer Website www.refbl.ch > Downloads.

Prüfung der kirchlichen Register

Gerne weisen wir wieder einmal darauf hin, dass die kirchlichen Register gemäss Art. 120 der Kirchenordnung durch die Kirchenpflege zu prüfen sind. Es ist sinnvoll, wenn das Präsidium oder ein dafür bestimmtes Mitglied der Kirchenpflege diese Prüfung regelmässig vornimmt und an einer der ersten Kirchenpflegesitzungen des Jahres darüber berichtet.

Das Ergebnis dieser Prüfung muss im Protokoll der entsprechenden Kirchenpflegesitzung vermerkt werden.

Blanko-Abstimmungstermine 2015

Sollten in einer Kirchgemeinde für die Wahl einer Pfarrperson oder als Ersatz in Synode oder Kirchenpflege Urnenwahlen beschlossen werden, empfiehlt es sich, als Wahltermin ein offizielles Abstimmungswochenende festzulegen.

Die Blanko-Abstimmungssonntage im Jahr 2015 sind:

08.03.2015
14.06.2015
18.10.2015
29.11.2015

Statistik der kirchlichen Amtshandlungen 2014

Wie jedes Jahr müssen die Amtshandlungen (Taufen, Konfirmationen, Trauungen, Bestattungen) und die Ein- und Austritte in den einzelnen Kirchgemeinden erhoben werden, damit sie in unserem Jahresbericht, wie auch in demjenigen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes ausgewiesen werden können. Der Versand des entsprechenden Formulars erfolgt per Mail an die Pfarrpersonen und Kirchgemeindesekretariate. Das Formular kann auch unter www.refbl.ch > Downloads / Merkblätter heruntergeladen und so direkt am Bildschirm ausgefüllt werden.

Wir bitten um Rücksendung bis am **Donnerstag, 29. Januar 2015** ans Kirchensekretariat. Vielen Dank!

Freie Wochen im Jugendferienhaus Chesa Romedi in Madulain

In unserem gediegenen Jugendferienhaus (60 Plätze, 1 Saal, zwei Gruppenräume, grosser Park und Fussballplatz etc.) sind für das Jahr 2015 noch zwei Schulferienwochen unbesetzt:

Vom **21. - 28. Februar** und vom **4. - 11. Juli** ist das Haus im Oberengadin noch frei.

Adventskalender 2014

Wer liebt ihn nicht, den Adventskalender, der uns das Warten bis Weihnachten verkürzt und uns auch innehalten lässt. Gleich bei zwei Adventskalendern hat die ERK BL dieses Jahr mitgewirkt:

smas.ch – der andere Adventskalender – Jeden Tag kommt ein Spruch von Jugendlichen als sms aufs Handy.

gWunder - wo steht die Krippe? – der Clip-Adventskalender mit Persönlichkeiten aus der Region Basel.

Entdecken Sie auch in der zweiten Adventshälfte noch Überraschendes und Tiefsinniges hinter den Adventstürchen.

Mehr unter:

www.smas.ch oder

www.ihrekirchen.ch/gwunder



Wach ins neue Jahr – Timeout für Männer



Die Herausforderung für Männer in der 24-Stunden-Gesellschaft: nicht der Routine oder dem Stress verfallen, sondern den eigenen Alltag wach und kreativ gestalten – Leben statt gelebt werden! Am Anfang des neuen Jahres nochmals innehalten im Kreis von Männern, Kraft tanken und neue Perspektiven für 2015 entwickeln.

Das Programm bietet:

Gespräche in Kleingruppen und Eigenzeit. Impulse aus Männerforschung und spirituellen Traditionen. Stärkende und zentrierende Körperübungen. Entwicklung von persönlichen Methoden zur Erholung und Balance im Alltag.

Freitag, 09. Januar 2015, 18.00 Uhr (mit Abendessen) bis Samstag, 10. Januar 2015, 17.00 Uhr auf dem Leuenberg.

Leitung:

Christoph Walser, Theologe und Männercoach

Veranstalterinnen:

Fachstelle Gender und Bildung der ERK BL und katholisch bl.bs

Informationen und Anmeldung:

Bis 21. Dezember 2014 an gender-bildung@refbl.ch oder Tel. 061 923 06 60 www.ref.ch/gender-bildung

Veranstaltungen

KonfCup 2015

Auch 2015 führt die Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu) wieder den KonfCup durch.

Unter dem Motto «pray 'n' play» werden sich die Konfgruppen nach einem gemeinsamen Jugendgottesdienst in den Sportarten Fussball und Unihockey messen. Der Anlass findet am Samstag, 31. Januar von 15.30 bis ca. 22.00 Uhr in der Sporthalle Stutz in Lausen statt.

Anmeldeschluss ist der 19. Dezember 2014. Wir freuen uns auf alle Teams, die sich bis dahin für den KonfCup entscheiden!

Weitere Infos und Anmeldung bei der FaJu, Tel. 061 921 40 33 oder info@faju.ch



Schreiben und Texten für Kirchgemeindepublikationen: «Sag' es einfach, sag' es klar»

Grundkurs Journalistische, PR- und Werbetexte (Dauer: 1 Tag)

Sie lernen die unterschiedlichen Textgattungen in Journalismus und PR kennen und können anhand der Unterscheidungsmerkmale entsprechende Texte für eigene Publikationen und die eigene Webseite schreiben.

Sie erhalten zudem Tipps und Tricks, welche Artikel für Journalisten interessant sind und wie Sie einen Artikel in den lokalen Medien platzieren können.

Termine:

Samstag, 17. Januar 2015, 9 bis 17 Uhr
oder

Mittwoch, 28. Januar 2015, 9 bis 17 Uhr
(der Kurs wird zweimal durchgeführt)

Kursort:

Kantonalkirche, Obergestadeck 15,
4410 Liestal

Referenten:

Erik Senz, Reformierte Medien
Tilman Zuber, Kirchenbote



Kosten:

CHF 120.- (inkl. Mittagessen)

Den Kirchenpflegen wird empfohlen, die Kursgebühren für die Teilnehmenden aus ihrer Gemeinde zu übernehmen.

Anmeldung:

Bis 10. Januar 2015 an die Fachstelle Kommunikation: entweder per Mail an kommunikation@refbl.ch oder telefonisch unter 061 926 81 87.

muba 6.-15. Februar 2015

Nach drei Jahren muba Kirchgarten hat sich das ökumenische Projektteam der muba für 2015 bis 2017 etwas Neues ausgedacht und entwirft nun zusammen mit der Innenarchitektin und Szenografin Priska Olivetti das «neue Kleid» für den Kirchenstand an der muba. Einige der bewährten Elemente, wie die Kontaktpflege, die Abgabe eines Geschenks oder die Unterstützung eines gemeinnützigen Projekts werden erhalten bleiben. Auch

zehn verschiedene Tagespartner können Sie wiederum am Stand entdecken, so zum Beispiel das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft, die Fachstelle für Gender und Erwachsenenbildung, die Offene Kirche Elisabethen, Jugendfachstellen der Region und viele mehr.

Lassen Sie sich überraschen und kommen Sie vorbei!

Zudem suchen wir, wie jedes Jahr, Standpersonal. Die Schichten dauern jeweils fünf Stunden.

Sie können sich direkt bei Stephanie Krieger melden:
stephanie.krieger@refbl.ch oder
Tel. 061 926 81 87



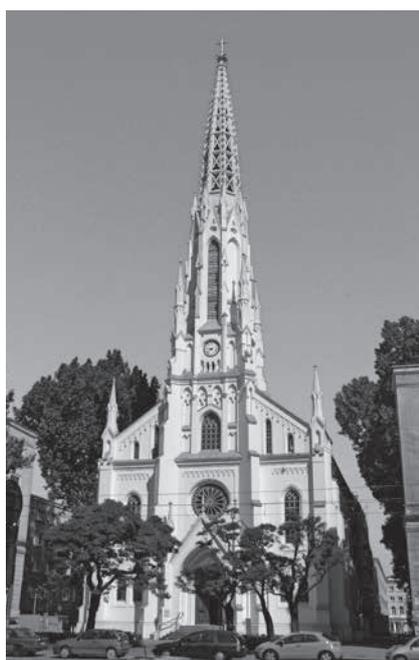
Polenreise, 13. – 25. Juni 2015

Polen, das Land zwischen Ostseeküste und Hoher Tatra, hat viel zu bieten. Die über 1000-jährige Geschichte dieses Landes ist reich an Kultur. Die von Pfr. Janusz S. Grzybek geführte Reise nimmt Sie mit an ganz verschiedene Orte und diverse UNESCO Weltkulturerbe Stätten.

Nach Torun, Warschau und Gniezno (Gnesen) mit der Krönungs-Kathedrale und der weltberühmten Bronzetür mit Szenen aus dem Leben des hl. Adalbertus. Nach Wroclaw (Breslau), das mit seinen über 100 Brücken auch als polnisches Venedig bezeichnet wird und zur grössten Holzkirche Europas in Jawor, welche auf ihren fünf Emporen 6000 Personen Platz bietet.

Weitere Informationen samt Reisebeschreibung sind erhältlich bei:

Pfr. Janusz S. Grzybek, Fabrikweg 3,
4460 Gelterkinden, Tel. 061 981 14 26
Email: janusz.s.grzybek@bluewin.ch



Die Evangelisch-reformierte Kirche von Warschau

Freiwilligentreffen 1. Oktober 2014

Pünktlich um 19.30 Uhr sitzen 50 VertreterInnen aus Kirchgemeinden, Fachstellen und Spezialpfarrämtern gespannt im Martinshof in Liestal. Vorne im Saal steht eine Vase mit dunklen Stachelbeeren, so stachlig wie der Name sagt.



Das Thema ist ebenso stachlig: Pfarrstellenreduktion – Chancen und Grenzen für die Freiwilligenarbeit. Frau Dr. Christina Aus der Au vom Zentrum für Kirchenentwicklung der Universität Zürich beleuchtet in ihrem provokativen Referat die Freiwilligenarbeit, geschichtliche Aspekte pfarramtlicher Aufgaben und den reformierten Ansatz für das Mitwirken von Freiwilligen auf allen Ebenen.

Fünf Gruppen gehen dann aktiv den Fragen nach, welches die Hauptaufgaben der Kirche sind und wer was übernimmt. Es geht nicht um die Ausarbeitung fertiger

Rezepte, sondern um eine aktive Verarbeitung der erhaltenen Anstösse aus dem Referat. Die stachligen Seiten werden ebenso angesprochen wie die fruchtbringenden Seiten.

Beim anschliessenden herzhaften Apéro werden persönliche Beziehungen geknüpft und weitere Erfahrungen ausgetauscht. Mit einem Hinweis auf das DOSSIER FREIWILLIG ENGAGIERT in der Hand gehen alle angeregt auseinander.

Die Kommission für Freiwilligenarbeit setzt sich dafür ein, dass die Freiwilligenarbeit in der reformierten Kirche Baselland gefördert und unterstützt wird. Sie steht für stachlige und süsse Fragen und Anfragen rund um die Freiwilligenarbeit zur Verfügung.



Referentin Dr. Christina Aus der Au

Kaderkurs – Gemeinsame Leitung

Am 30. Oktober 2014 fand der Kaderkurs «Gemeinsame Leitung – Kirchgemeinden führen und entwickeln» statt. 50 Personen aus 15 Kirchgemeinden der ERK BL haben daran teilgenommen.

In einem Inputreferat gab Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin einen Überblick über die reglementarischen Grundlagen der gemeinsamen Gemeindeleitung gemäss der Gesetzessammlung der ERK BL. Beat Hänni, Pfarrer, Coach und Organisationsberater BSO aus Luzern führte in seinem Vortrag in die Thematik der gemeinsamen Leitung ein und gab damit den TeilnehmerInnen das benötigte «theoretische Rüstzeug» für ihre Arbeit in der Kirchenpflege mit.

In einem praktischen Teil mit einer Übung konnten die TeilnehmerInnen das Gelernte anwenden und über konkrete Fragestellungen aus dem Gemeindealltag ins Gespräch kommen.

Von vielen Seiten wurde nach dem Anlass der Wunsch an die Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung herangetragen, vermehrt gemeinsame Kaderkurse für alle Mitglieder der Kirchenpflegen der ERK BL durchzuführen.

Podiumsdiskussion der Ökumenischen Medienkommission Baselland (ÖMK)

Am 13. November organisierte die ÖMK eine Podiumsdiskussion zum Thema «Lebendige Beziehungen im hohen Alter». Im hohen Alter vereinsamen viele. Um aber mit über 80 Jahren ein erfülltes Leben zu führen, braucht man die Gesellschaft anderer Menschen. Darum sollte man Beziehungen schon früh pflegen, so das Fazit der Podiumsdiskussion mit namhaften Gästen.

Sie tausche sich regelmässig in ihren «Clübli» aus, erzählte alt Nationalrätin Judith Stamm, die dieses Jahr ihren 80. Geburtstag feierte. Seit Jahren trifft sie sich mit ehemaligen Arbeitskollegen, Schulfreundinnen und Gleichgesinnten mit gemeinsamen Interessen. Die Beziehungspflege betrachtet Stamm als eine Investition ins Alter. Man müsse nicht nur finanziell für das Alter vorsorgen, sondern auch emotionell.

Judith Stamm vertritt die Gruppe der Hochaltrigen, die im Mittelpunkt der Diskussion stand. Mit ihr unterhielten

sich die Gerontopsychiaterin Barbara Hiss, Claude Hodel, der vor seiner Pensionierung als Sozialdiakon in der reformierten Kirchgemeinde Reinach arbeitete, und Gabriele Marty, Leiterin der Abteilung Alter und Gesundheit in der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Baselland.

Das Podium in Liestal fand im Rahmen der schweizweiten Kampagne «Alles hat seine Zeit – das hohe Alter in unserer Gesellschaft» statt. Die gemeinsame Initiative von Justitia et Pax, den reformierten Kirchen der Schweiz und Pro Senectute will dazu beitragen, dass auch Menschen im hohen Alter als Teil der Gesellschaft wahrgenommen und nicht ausgegrenzt werden.

Auszug aus einem Artikel von Karin Müller, erschienen im Kirchenboten. Den ganzen Artikel können Sie in der Dezember-Ausgabe nachlesen. Auch im Internet: www.kirchenbote-online.ch



© Dominik Plüss: Alt Nationalrätin Judith Stamm

Ein Selfie wie Moses

Unter diesem Motto präsentierten sich die sechs Landeskirchen und die Bibelgesellschaften BL und BS an der Herbstmesse auf dem Petersplatz.

Die Besucherinnen und Besucher konnten sich vor dem Bild einer biblischen Geschichte fotografieren lassen und somit Teil dieser Szene werden. Im geteilten Meer stehen oder am Abendmahl teilnehmen, neben dem Kripplein stehen oder einen Apfel im Paradies pflücken – die fotorealistischen Bilder kamen bei Jung und Alt gut an.



Aktuelles aus der Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie (PEF)

Im Oktober und November haben Karin Hegar und Sabine Hofer an verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen oder Kurse durchgeführt.

In der Kirchgemeinde Münchenstein fand eine Veranstaltung zum Thema: «Mit Schuld umgehen – wie geht das?» statt. Das Hauptreferat hielt Gefängnis-seelsorgerin Birgit Schmidhalter. Karin Hegar referierte kurz über die Schuldfrage bei Ehekonflikten und nahm an der anschließenden Podiumsdiskussion teil.

In der Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch hielt Karin Hegar ein Referat zum Thema «Ewige Liebi für üs zwei!! - Was ist Liebe und wie können wir sie erhalten?». Paare und Einzelpersonen im Alter von 25 bis 70 Jahren waren an der Frage interessiert, wie man die Liebe über

viele Jahre aufrechterhalten kann. Erfreulich war, dass auch kirchenferne Personen den Anlass besucht haben.

Im Oktober/November 2014 leitete Sabine Hofer vier Abende für Paare in der Kirchgemeinde Lausen. Fünf Paare nahmen sich Zeit für sich und ihre Beziehung, um ihre emotionale Nähe und Verbundenheit zu stärken. Zu Beginn gab es jeweils einen thematischen Input zu den Themen: Liebe und Bindung verstehen, schwierige Interaktionsmuster überwinden, die Verbundenheit und Freundschaft stärken und die Liebe lebendig erhalten. Im Mittelpunkt der Abende standen Paargespräche.

Auch 2015 wird die PEF einen «Haltmich-fest»-Kurs anbieten.

Artikel / Inserat anlässlich des 45-jährigen Bestehens der Beratungsstelle PEF

Im August schrieben wir sämtliche Kirchgemeinden, politischen Gemeinden und die kleineren Zeitungen im Kanton Baselland an, um wieder einmal mit einem Inserat und/oder Artikel auf unsere Dienstleistung aufmerksam zu machen. Mit grosser Freude nahmen wir die zahlreichen positiven Rückmeldungen aus den Kirchgemeinden und von den Gemeindeverwaltungen entgegen. Sehr viele

waren bereit, unser Inserat oder unseren Artikel in ihrer Kirchenzeitung oder im Gemeindeblatt kostenfrei zu platzieren.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Hilfsbereitschaft und die grosszügige Unterstützung!

Reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität – Einführung in die Bibel

Menschen zwischen 20 und 30 Jahren fehlen meist in der Kirche. Aber die Kirche kann zu ihnen gehen. Beispielsweise in der Lehrveranstaltung «Einführung in die Bibel», welche der Unipfarrer Dr. Luzius Müller im Auftrag der theologischen Fakultät an der Uni Basel anbietet. Die Bibleinführung wird im Herbstsemester 2014 von 75 Studierenden besucht, wohl-gemerkt nicht Studierende der Theologie, sondern der Kunst, Literatur, Geschichte, Psychologie etc.. In 15 zweistündigen Sitzungen wird die ganze Bibel besprochen, ihre Geschichten, Figuren und Motive werden vorgestellt, die Entstehung der Texte wird thematisiert, die theologischen Grundgedanken der verschiedenen biblischen Schriften werden skizziert. Damit wird eine immer grösser werdende Wissenslücke bezüglich der biblischen Überlieferung gefüllt. Lehrveranstaltungen

dieser Art werden vom Unipfarramt im Auftrag der theologischen Fakultät jedes Semester angeboten und erfreuen sich grosser Beliebtheit. Es ist wichtig, dass sich junge Menschen in diesen Lehrver-

anstaltungen in wissenschaftlicher Art mit den Grundtexten der christlichen Tradition auseinandersetzen können; die Stoffe der Bibel dürfen nicht in Vergessenheit geraten!



Man beachte: Die Lehrveranstaltung ist so beliebt, Studierende sitzen sogar auf dem Boden, um dabei zu sein.

Interview mit Marion Klee und Regine Kokontis

Marion Klee, Spitalseelsorgerin am Kantonsspital Liestal (Schwerpunkt Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie), und **Regine Kokontis**, Gemeindepfarrerin in der Kirchgemeinde Laufental, haben im letzten Jahr gemeinsam mit ihren römisch-katholischen Kolleginnen ein Konzept zu Palliative Care ausgearbeitet. refbl aktuell hat sie zu diesem aktuellen Thema befragt.

.....
*«Wir orientieren
uns immer
am Menschen»*
.....

Persönlich

Marion Klee (44), verheiratet, drei Kinder.

Meine liebste Bibelstelle...

Viele. Besonders gefallen mir die Hagar-geschichte, die Jakobsgeschichte, die Geschichte der Emmausjünger, 1. Kor 13,13; Rm 8,38; Ps 91,11; Mt 28,20...

Ich kann nicht sein ohne...

etwas zu lesen.

Hobbies...

Ich bin gerne in der Natur unterwegs.

(M)Ein Traum...

Einen Fernwanderweg zu gehen.

Ausbildung und beruflicher Werdegang

Nach der Matur Auslandjahr in Italien, danach einige Semester Studium Phil 1 in Basel (Geschichte und Italienisch), Studium der Theologie in Basel und Kapstadt, Vikariat in der Kirchgemeinde St. Leonhard in Basel mit Schwerpunkt Spitalseelsorge. Weiterbildung in Spitalseelsorge, seit 2001 Seelsorgerin beim Spitalpfarramt Liestal mit Schwerpunkt in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie.



(u.l.n.r.): Pfarrerin Marion Klee und Pfarrerin Regine Kokontis

Regine Kokontis (42), verheiratet, zwei Kinder im Primarschulalter.

Meine liebste Bibelstelle...

«...da blickte ihn Jesus an und gewann ihn lieb...» MK 10,21

Ich kann nicht sein ohne...

Vertrauen in eine gute Macht, trotz allem.

Hobbies...

Garten, Bewegung, draussen sein.

(M)Ein Traum...

...dass «man» weiss, wie vieles in der Kirche möglich ist an offenem Austausch und Segenserfahrung.

Ausbildung und beruflicher Werdegang

Studium in Zürich, Bern und Pittsburgh (USA), Vikariat in Aarau, Ordination im Mai 2000; Stellvertretungen in zwei Gemeinden im Aargau für 8 Monate, dann Associate Pastor at Old First Presbyterian Church in Huntington auf Long Island, NY, USA. Seit Juli 2004 Gemeindepfarrerin zu 80% im Pfarrteam der ref. Kirchgemeinde Laufental.

Palliative Care scheint zurzeit in aller Munde. Wie kommt das?

Marion Klee (MK): Das hängt auch mit der nationalen Strategie des Bundes zusammen, der die Kantone aufgefordert hat, bis Anfang 2015 ein Konzept zu erarbeiten. Der Kanton hat dies an die Hand genommen und die wichtigsten Partner wie Spitäler, Spitex-Organisationen sowie die Landeskirchen zu einem Runden Tisch eingeladen.

Regine Kokontis (RK): Sicher hat es auch mit den strukturellen und gesellschaftlichen Veränderungen zu tun. Die Gesellschaft wird älter und es gibt weniger Tabuthemen. Nehmen wir das Beispiel Exit. Heute darf man darüber reden, wie man sterben will.

MK: Das stimmt. Das Bedürfnis nach Selbstbestimmung ist gestiegen. Heute stellen sich viele die Frage «Was mache ich, wenn mein Tod absehbar wird?» Was ist dann für mich wichtig?

RK: Deshalb ist es wichtig, dass es Orientierungshilfen gibt und dass sich die verschiedenen Anbieter der Palliative Care untereinander vernetzen.

Palliative Care ist im kirchlichen Umfeld eigentlich keine neue Thematik. Schon immer war es ein Anliegen der Kirchen, Schwerkranke und Sterbende (aber auch ältere Menschen) und ihre Angehörigen zu begleiten. Warum braucht es jetzt ein neues Konzept?

RK: Wir brauchen Eckpfeiler und diese müssen interdisziplinär anerkannt und getragen sein. Es ist nötig, dass es eine gute

Palliative Care

Palliative Care beginnt da, wo sich Betroffene mit einer unheilbaren und/oder chronisch fortschreitenden Krankheit und Schmerzen neu orientieren müssen. Palliative Care schliesst die psychologischen und spirituellen Gesichtspunkte der Patientenfürsorge ein. Palliative Care heisst, die Betroffenen ganzheitlich zu erfassen und sich in interdisziplinärem Miteinander zu Gunsten der Betroffenen einzusetzen.

Vernetzung und auch eine koordinierte Aus- und Weiterbildung gibt in diesem Bereich.

MK: Für die Landeskirchen ist es wichtig, dass wir unsere Präsenz in diesem Bereich sichtbar machen. Unser Konzept wird im kantonalen Konzept integriert. Wir brauchen ein Gegenüber für diese Thematik und müssen eine Handhabe geben für die Leute, die im direkten Kontakt mit den Patientinnen und Patienten und deren nächstem Umfeld stehen. Aus diesem Grund sieht das Konzept auch eine Koordinationsstelle vor.

RK: Das Konzept ist im Moment noch sehr weitgefasst und lässt Gestaltungsspielraum. Die einzelnen Akteure sollen sich mit ihren Erfahrungen und Vernetzungsmöglichkeiten einbringen können.

Sie haben das Konzept zusammen mit römisch-katholischen Kolleginnen ausgearbeitet. Wie wichtig ist die ökumenische Zusammenarbeit in diesem Bereich?

MK: Die ökumenische Zusammenarbeit ist sehr wichtig, diese soll auch weiter wachsen. Wir sind für alle da und die Patienten lehren uns da sehr viel. Sie sagen uns in Bezug auf die unterschiedlichen kirchlichen Traditionen oft «es gibt doch nur einen Gott». Die Konfession spielt für sie oft keine so grosse Rolle mehr. Für uns Seelsorgende hat unsere jeweilige Konfession dahingehend eine Bedeutung, weil sie Teil unserer Identität ist.

RK: Gerade weil im Bereich Palliative Care viele Freiwillige tätig sind, die sich auch ausserhalb der Kirchgemeinde kennen, wirken konfessionelle Grenzziehungen künstlich und oft sogar der Menschenfreundlichkeit zuwider. Es ist wichtig, dass wir uns auf das Grundsätzliche konzentrieren im Sinn unserer Religionen und unseres Menschseins.

Es scheint, dass immer mehr «nicht»-kirchliche Kreise sich dem Thema Spiritual Care, Sterbebegleitung etc. annehmen. Werden die Kirchen aus diesem Feld gedrängt? Oder ergibt sich daraus eventuell sogar eine neue Rolle für die Kirchen?

RK: Es gibt viele Leute, die ein negatives, enges Bild von Kirche haben. Sie treten aus einer «veralteten Kirche» aus, ohne sich mit der aktuellen auseinandergesetzt zu haben. Die Bedürfnisse nach einer tragenden Gemeinde und Raum für Gott bleiben ähnlich. Bei Palliative Care geht es um die Freiheit in der Lebensgestaltung und zutiefst um würdevolles Sein bis zum

letzten Atemzug. Es ist wichtig, dass wir eine offene Grundhaltung ausstrahlen und zeigen, was wir machen. Viele Formen der Spiritualität haben Platz.

MK: Es ist berechtigt, dass es auch andere Anbieter gibt in diesem Bereich. Wir orientieren uns immer am Menschen. Wir suchen einen Weg, der jedem einzelnen Menschen entspricht. Das ist eine Herausforderung – wie und womit was kann ich dem jeweiligen Menschen gerecht werden?

Wo setzen Sie in Ihrem jeweiligen Arbeitsumfeld als Gemeindepfarrerin, bzw. Spitalseelsorgerin, Palliative Care ein?

MK: Als Spitalseelsorgerin in der Psychiatrischen Klinik Baselland mit Schwerpunkt Alter habe ich viel mit chronisch kranken Menschen zu tun. Ich begleite Patienten oft über Jahre. Rituale können wichtig sein, wie gemeinsames Beten. Ich bin Gesprächspartnerin für die Patienten, aber auch für Angehörige. Ab und zu gestalte ich auf der Abteilung oder im Raum der Stille eine Feier für Mit-Patienten und das Personal, wenn jemand gestorben ist. Es kommt aber auch vor, dass ich über den Notfall-Dienst des Spitals angefordert werde, wenn ein Mensch mitten aus dem Leben gerissen wurde. Dann geht es vor allem darum, die Angehörigen und das Personal in dieser belastenden Situation zu begleiten.

.....

Ich kann auch mal sagen «Ihr macht das gut»

.....

RK: Es kommt vor, dass ich im Stedtle oder einem Dorf von jemandem erfahre, dass es einem anderen Menschen nicht gut geht. Es gibt dann kein «man sollte das oder jenes». Es ist immer individuell. Ich komme dann von aussen in eine Situation und kann Fragen stellen. Es kommt vor, dass dadurch Dinge angesprochen werden zwischen dem schwer kranken Menschen und den Angehörigen, die man bisher nicht ansprechen konnte. Oder die man dann nicht mehr bespricht sondern gemeinsam aushält. Ich kann auch mal sagen «Ihr macht das gut». Als Gemeindepfarrerin ringe ich aber mit mir, weil ich für Palliative Care mehr Zeit aufbringen möchte. Neben den vielen anderen Aufgaben geht das nicht immer. Es ist deshalb

wichtig, Leute miteinander zu vernetzen und Freiwillige zu haben, die mittragen. Dann ist es KirchGEMEINDE.

Welche konkreten Massnahmen sieht das Konzept Palliative Care vor?

MK: Ziel ist es, Palliative Care in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und der Bevölkerung näher zu bringen. Wir hoffen, dass wir zu Palliative Care im 2016 auch eine Wanderausstellung durchführen können. Ab Januar 2015 gibt es zudem auf reformierter, wie auch auf katholischer Seite, eine Koordinationsstelle, die Starthilfe zur Vernetzung bieten soll. Denn Vernetzung, beispielsweise zu Ärzten, Spitex, Sozialdienst, ist wichtig, damit alle wissen, an wen und wohin man sich bei Bedarf wenden kann.

RK: Bei Palliative Care wird auch in Zukunft viel über Freiwilligenarbeit gemacht werden. Dafür braucht es die offizielle Verknüpfung z.B. mit GGG Voluntas und dem Roten Kreuz, welche alternierend Kurse in palliativer Freiwilligenarbeit anbieten.

Was können die Kirchgemeinden von der Koordinationsstelle erwarten? Inwiefern berührt das Thema Palliative Care überhaupt die Kirchgemeinden?

RK: Die Gesellschaft wird älter, somit werden alle von uns vermehrt mit dem Thema Palliative Care in Berührung kommen. Die Koordinationsstelle hilft vor allem bei der Vernetzung mit anderen Stellen, die auch in der Palliative Care tätig sind. Im Gespräch mit Gemeinden soll zudem angeschaut werden, was diese in diesem Bereich bereits tun, welche guten Modelle auch anderwo übernommen werden können oder wie sich Gemeinden mit je ihren Stärken unterstützen und ergänzen können. Viele Kirchgemeinden bieten heute schon Besuchsdienste an oder machen bei der Organisation «Wegbegleitung» mit, die aber nicht spezifisch auf Begleitung in Palliative Care ausgerichtet ist. Palliative Care kann für Kirchgemeinden auch eine weitere Chance im Gegenteil zur Anonymisierung sein, indem sie mehr Freiwillige im Engagement für die Mitmenschen fördern.

Koordinationsstelle Palliative Care

Die Aufgaben der 10%-Koordinationsstelle umfassen u.a. die Initiierung und Stärkung der lokalen Netzwerke in der Palliative Care und die Unterstützung und Vernetzung in den Kirchgemeinden. Die Stelle ist auf zwei Jahre befristet und wird ab 1.1.2015 von Pfrn. Judith Borter geleitet.

Zum Schluss



Jahreslosung 2015

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

Römer 15,7

Die Kerze auf unserer diesjährigen Adventskarte setzt sich zusammen aus Worten aus dem Lukas-Evangelium und steht als Symbol für das Licht der Welt.

Impressum

Herausgeber: Kirchenrat und Kirchensekretariat

Redaktion:

- Pfr. Martin Stingelin, Kirchenratspräsident
- Heidi Hänggi-Marugg, Finanzabteilung
- Stephanie Krieger, Fachstelle Kommunikation
- Elisabeth Näf, Personelles
- Elisabeth Wenk-Mattmüller, Kirchensekretärin

Layout: Fachstelle Kommunikation

Fotos: zVg, Fachstelle Kommunikation

Druck: Schaub Medien, Sissach

Auflage: 650 Exemplare

Kontaktadresse:

Kirchensekretariat der Ev.-ref. Kirche BL
Obergestadeck 15, 4410 Liestal
061 926 81 81, kirchensekretariat@refbl.ch

Kirchensekretariat: Öffnungszeiten über Weihnachten / Neujahr

Das Haus Obergestadeck 15 ist über die Feiertage vom 24. Dezember 2014 bis und mit 2. Januar 2015 geschlossen. Ab dem 5. Januar sind wir gerne wieder für Sie da.

Für dringende Fälle ist ein Pikettendienst eingerichtet:

24. – 26. Dezember:
079 957 23 95

29. Dezember – 2. Januar:
079 204 73 82

Die Mitarbeitenden vom O15 wünschen allen herzlich gesegnete Feiertage und einen guten Übergang ins neue Jahr!

Erscheinungsdaten refbl*aktuell* 2015

Nummer	Redaktionsschluss/Zeit	Erscheinen
1/2015 März	Fr 06.03.2015 08:00 Uhr	Di 24.03.2015
2/2015 Juni	Fr 05.06.2015 08:00 Uhr	Di 23.06.2015
3/2015 September	Fr 04.09.2015 08:00 Uhr	Di 22.09.2015
4/2015 Dezember	Fr 20.11.2015 08:00 Uhr	Di 08.12.2015